

# Bridge

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **13 (1937)**

Heft 12

PDF erstellt am: **20.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Zuschriften sind an die Redaktion des Blattes zu richten; sie sollen mit dem Vermerk «Bridge-Ecke» versehen sein.

**Selbstunterricht.**

Wir konstatieren auf Grund von verschiedenen Äußerungen unserer Leser, daß die Einführung einer Bridge-Ecke zweifelsohne den Wünschen einer großen Anzahl unserer Abonnenten entspricht. Wir möchten jedoch bei dieser Gelegenheit unsere Bridge-Freunde ersuchen, zukünftig in verstärktem Maße an unserer Bridge-Spalte mitzuarbeiten, sei es durch Einsendung von Lösungen der gestellten Probleme, als auch durch Besprechung von interessanten Händen, Ansagen etc. Wir sind gerne bereit, Anfragen über Bridge-Regeln, Sanktionen für vorgekommene Verstöße usw. zu behandeln resp. zu beantworten und Spezialwünsche, die unsere Bridge-Ecke betreffen, nach Möglichkeit zu berücksichtigen.

Antwort auf ein negatives Kontra. Nach einem negativen Kontra durch West auf ein Karo von Süd hat Ost mit weniger als 1 1/2 Toppwerten die beste Fünfer- oder Viererfarbe zu melden, also z. B. 1 Herz, 1 Pik oder 2 Treff.

Mit einem Halt in der von Süd angesagten Farbe (Karo), aber ohne bietbare Viererfarbe und mit weniger als 1 1/2 Toppwerten soll Ost mit 1 Ohne-Trumpf antworten, also z. B. mit folgender Hand ♠ 8, 7, 6 ♥ 8, 7, 6 ♦ As, 7, 5 ♣ 10, 8, 7, 6.

Ist Ost im Besitze von 1 1/2 oder mehr Toppwerten und einer bietbaren Farbe, so ist diese Stärke durch einen Sprung anzuzeigen, also beispielsweise durch 2 Pik auf ein kontriertes Karo mit ♠ Dame, Bube, 10, 7, 6 ♥ As, 8, 7 ♦ 8, 7 ♣ 10, 9, 8.

Mit 2—2 1/2 Toppwerten, aber ohne ansagbare Farbe springt Ost nach einem kontrierten Karo auf 2 Ohne-Trumpf.

Falls Nord nach dem Kontra von West irgendwelche Ansage macht, so soll Ost mit weniger als 1 1/4—1 1/2 Toppwerten (je nach Verteilung) nicht etwa die beste Farbe ansagen, sondern passen. Die Verpflichtung, auch mit vollständig leerer Hand eine Ansage zu machen, besteht also nur, wenn Nord auf das Kontra von Süd gepaßt hat.

**Schweiz. Bridge-Meisterschaft.**

Der Schweiz. Bridge-Verband hat die Absicht, für das Jahr 1937 eine Meisterschaft für Vierermannschaften durchzuführen. Es haben sich für diesen Wettkampf 9 teams gemeldet, und zwar 3 aus Lausanne, 2 aus Zürich, 1 aus Bern, 1 aus

Genf, 1 aus Aarau und 1 aus La Chaux-de-Fonds. Der Spielplan für die Ausscheidungen wird nächstens festgelegt werden. Die Meisterschaft pro 1936 bedeutete ein Fiasko, indem dieselbe aus verschiedenen Gründen außerordentlich verzögert und schließlich gar nicht zu Ende gespielt wurde.

**Bridge-Weltmeisterschaft.**

Der Schweiz. Bridge-Verband hat grundsätzlich beschlossen, sich an den diesjährigen Weltmeisterschaften, die Mitte Juni in Budapest zur Austragung gelangen und an welchen erstmals auch die Amerikaner mit zwei Mannschaften teilnehmen, zu beteiligen. Auf eine diesbezügliche Umfrage bei den dem oben erwähnten Verbands angeschlossenen Clubs hat sich, sei es aus finanziellen/Gründen, wegen der immerhin nicht unbedeutlichen Spesen, oder aber zufolge Urlaubsschwierigkeiten nur eine Mannschaft und zwar aus Bern gemeldet. Es ist deshalb anzunehmen, daß das genannte Berner team, bestehend aus den Herren Conte (Kapitän), von Tschanner, de Zurich, Reynolds und Thormann, die Schweiz vertreten wird. Unsere Aussichten auf eine gute Klassierung sind selbstredend nicht sehr groß.

**Bridge-Olympiade.**

Am 7. April a. c. gelangt Ely Culbertsons Bridge-Olympiade zur Durchführung. Trotzdem es sich hier eigentlich nur um eine private Angelegenheit des äußerst geschäftstüchtigen amerikanischen Bridge-Königs E. Culbertson handelt, kommt derselben in der Bridge-Welt immerhin eine gewisse Bedeutung zu. Man bedenke, daß an jenem Abend auf der ganzen Welt Hunderttausende von Bridge-Amateuren die gleichen Hände durchspielen. Die Karten sind durch Herrn Culbertson und seine Mitarbeiter vorgelegt und in versiegelten Paketen an die verschiedenen Spiel-Zentren gesandt. Zur genau gleichen Zeit, nämlich 8 Uhr, werden dann auf der ganzen Welt die Siegel gelöst und die Hände gespielt, und zwar handelt es sich um 16 Hände. Nach den erzielten Resultaten werden Länderklassemmente und ein Generalklassement aufgestellt, wobei für jedes Land ein Länderpreis zur Verteilung gelangt.

**Lizitier-Aufgabe Nr. 6.**

Nord (Teiler) ♠ B, 9, 8, 3  
♥ K, D, 9, 5  
♦ K  
♣ A, K, 10, 5

Süd ♠ A, 10, 5, 3  
♥ A, 10, 3  
♦ A, D, 10, 3  
♣ B, 7

Wie soll diese Hand geboten werden?

**Lösung der Lizitier-Aufgabe Nr. 5.**

	Nord	Süd
paßt		1 Karo
2 Treff		2 Ohne Trumpf
3 Ohne Trumpf		paßt

**Punkt-Wettbewerb.**

**Problem Nr. 9**

♠ A, K, 9		♠ 6, 5, 4, 3
♥ D, 9, 7		♥ K, 6, 4
♦ B, 8, 5		♦ K, 7, 3, 2
♣ A, B, 10, 2		♣ D, 5

♠ 2	N	♠ 6, 5, 4, 3
♥ B, 10, 8, 3, 2	W	♥ K, 6, 4
♦ 10, 6, 4		♦ K, 7, 3, 2
♣ 9, 7, 6, 3	S	♣ D, 5

♠ D, B, 10, 8, 7
♥ A, 5,
♦ A, D, 9
♣ K, 8, 4

Süd spielt 7 Pik, die von Ost kontriert wurden. West beginnt mit dem Herz Buben. Wie erfüllt Süd den angesagten Kontrakt?

**Lösung zu Problem Nr. 8.**

Es sind im vorliegenden Falle immer 3 Treffstiche abzugeben. Um aber die restlichen 10 Stiche zu machen, hat West den Tisch hochzuspielen, indem die 3 kleinen Herz, nach Abspielen von Herz As in der Hand getrumpft werden. Die nötigen Uebergänge ergeben Herz As, Karo König und Dame sowie einer der hohen Trümpfe. Nachdem die 3 Herz getrumpft sind, verbleiben West noch 2 Trümpfe, z. B. As, Dame. Nun wird zuerst Pik As abgespielt, dann Pik Dame, die auf dem Tisch mit König zu übernehmen ist, wonach Pik 10 den letzten Trumpf der Gegner herauszieht.

**Rangliste der Punktbewertung zu Problem Nr. 6.**

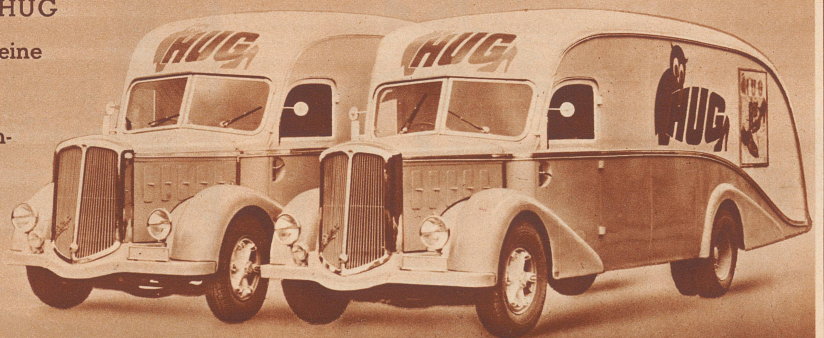
Zu Problem 6 ist nur eine einzige vollständig richtige Lösung eingegangen und zwar von Herrn W. Meier, Zürich, wobei zugegeben ist, daß dieses Problem außerordentlich schwierig und gesucht war.

Die Rangliste lautet: 1. W. Meier, Zürich. 2. Frau L. Winter, Zürich. 3. Frau B. Bertschi, Aarau.

**SCHUHE FAHREN AUTO ...**

In zwei vielbestaunten „BERNA“-Wagen werden die formschönen, bewährten „HUG“-Schuhe von der Fabrik in die zahlreichen Verkaufsläden der Firma HUG gefahren. Qualität das eine wie das andere!

Denken Sie beim nächsten Schuhkauf an die Marke „HUG“. Denken Sie auch an die Marke „BERNA“, Olten, wenn Sie für Ihr Geschäft ein leistungsfähiges und doch formschönes Transportmittel benötigen.



Besucht den Berna-Stand 101 am Automobil-Salon in Genf bis zum 21. März

zu besuchen und unter ihm zu lernen. Tunis wurde zum Nebenbühler von Paris, Berlin, Wien und London. Seit jeher galt das Gebiet als eine der wertvollsten französischen Kolonien. Unternehmende Kaufleute des Mutterlandes hatten einen blühenden Handel mit Baumwolle, Südfrüchten und Oel großgezogen. Nicolle aber ersah hier einen fruchtbareren Boden für Seuchenforschung, denn die Bevölkerung achtete nichts von den einfachsten Gesetzen der Gesundheit und Hygiene. Das Fleckfieber fesselte nach kurzem seine Aufmerksamkeit. In Frankreich war es zur Seltenheit geworden; hier, in Tunis, blühte es wie ein Lorbeerbaum.

Nicolle kam darauf, daß man Fleckfieber bei einem Schimpansen durch Injektion einer kleinen Blutmenge hervorrufen könne, die einem bestimmten Patienten im akuten Stadium der Krankheit entnommen war. Dies bedeutete an sich schon eine wichtige Entdeckung. Denn nun konnte er die Krankheit gleichsam im Laboratorium erzeugen und von einem Lebewesen zum anderen übergehen lassen, konnte sie in jeder Minute beobachten und an dem Schimpansen Versuche aller Art ausführen, die er an Menschen nicht vornehmen wollte. Gleich seinen Vorgängern stellte Nicolle fest, daß sich der Flecktyphus vor allem Armut und Schmutz zum Ziel erwählt hatte. Drum ordnete er an, daß sämtliche Fleckfieber-Patienten bei ihrer Aufnahme im Krankenhaus gewaschen und mit sauberer Kleidung versehen würden. Sowie diese Maßnahmen durchgeführt waren, zeigte sich kein weiterer Flecktyphusfall unter den bereits im Lazarett befindlichen Kranken. Ja, man konnte einen Fleckfiebernden nach der Waschung und Neueinkleidung ruhig in ein Bett dicht neben dem eines Patienten mit einer anderen Krankheit legen, ohne daß dieser angesteckt worden wäre. Dies schien um so erstaunlicher, als die Aerzte ein Jahrhundert lang immer von den großen Epidemien gesprochen hatten, die von einem einzelnen Fleckfieberkranken ausgingen, der das Hospital betrat. Von Zeit zu Zeit gab es allerdings Ansteckungsfälle in Nicolles Institut, doch nicht nur unter den Saalpatienten, sondern unter den Wärtern, die die eingebrachten Kranken badeten und mit ihren Kleidern zu tun hatten. Nicolle bekam nun Verdacht auf solche Kleider, oder sagen wir lieber Fetzen, prüfte sie gründlichst und fand, wie er vermutete, daß diese Araber ganze kleine Menagerien mit sich führten, vor allem Wanzen, Flöhe und Läuse.

Während seines langjährigen Aufenthaltes in Tunis hatte Nicolle nicht nur die Lebensweise und Krankheiten der Einheimischen studiert, sondern ebensogut ihr Ungeziefer. Er wußte von einer Niederlassung, an der es viel Flecktyphus, doch keine Wanzen gab, und von einer anderen, an der wiederholt Epidemien, niemals aber

Flöhe auftauchten. Er besuchte die Phosphorminen, bei denen es von Flöhen wimmelte, und stellte fest, daß die Flöhe zwar auf Europäer genau so gingen wie auf Eingeborene, doch nur die letzteren an Flecktyphus litten. So verdichtete sich die Vermutung, daß die dritte Gattung der kleinen Gäste mit der Ausbreitung zu tun hätten: die Läuse.

Nun ging Nicolle wieder in sein Laboratorium zurück. Er impfte einen Affen mit Flecktyphus und als das Tier erkrankte, nahm er Läuse und ließ sie den kleinen Patienten beißen. Am nächsten Tag setzte er dieselben Läuse gesunden Affen ins Fell. Drei Wochen später erkrankten sie an Fleckfieber. Er wiederholte den Versuch mehrere Male — immer mit dem gleichen Erfolg!

Im Jahre 1909 wurde Nicolles Abhandlung über seine Ergebnisse an der Akademie der Wissenschaften in Paris zum Vortrag gebracht. Sie rief ungeheures Aufsehen wach, und das mit Recht. Zum erstenmal in der Geschichte ersehen wir hier, daß Flecktyphus, Kerkerfieber, Schiffsfieber, Hungertyphus oder wie immer die Krankheit früher hieß, durch Läusebisse verursacht wurde. Wie eindeutig können wir jetzt die tragischen Ereignisse vergangener Jahrhunderte auslesen. Nicht der widerliche Geruch der Gefangenen war es, der das Kerkerfieber hervorrief, sondern die Läuse, die einen Erkrankten bisen, dann weiterwanderten und sich an einem Gesunden gütlich taten. Das Rätsel der «Schwarzen Assisen» in Alt-England war plötzlich gelöst. Erinnern wir uns, daß die den Gefangenen zunächst Sitzenden zuerst der Krankheit erlagen, so vermögen wir uns jetzt unswcher das ganze Bild auszumalen: die schmutzigen Gefangenen, in Lumpen gekleidet, werden der Anklagebank zugeführt. Sie nehmen ihre Plätze ein. Sofort entsteht eine lebhaft bewegte Bewegung in der Insektenkolonie, die sich so jählings aus dem Dunkel und Duster des Kerkers in das helle Tageslicht des Gerichtsplatzes geschafft sieht. Eine Wanderung setzt ein, man wendet sich den Nächstsitzenden zu und schmaust mit völliger Unparteilichkeit am Lord-Mayor genau so gut, wie an dem für uns namenlosen Geschworenen. Welche Kurzweil muß es gewesen sein, einander in der langen Perücke des Lord-Oberrichters zu jagen. Schon bei mancher Gelegenheit hatte man besondere Vorliebe für Perücken an den Tag gelegt. Der alte Samuel Pepys erzählt uns in einer Notiz seines berühmten «Diariums», wie böse er war, als er eine neue Perücke bestellte und sie bei der Lieferung ganz verlaust fand. Das ist indes nicht sein einziger Hinweis auf solche unwillkommene Gäste. Einmal, während einer Fahrt nach Bristol, übernachtete seine Reisegesellschaft in einem Gasthof. Am nächsten Morgen vermerkt

Pepys: «Oben fanden wir unsere Betten, gut, aber lausig, was große Heiterkeit bei uns bewirkte.» Wohlgermerkt: nicht vielleicht Ekel, sondern Heiterkeit! Doch am köstlichsten ist wohl folgende Notiz: «Es hat mich mächtig gejudet die letzten 6 oder 7 Tage und jetzt behauptet mein Weib, ich wär verlaust, weil sie auf Kopf und Körper bei mir ungefähr 25 gefunden hat, kleine und große, was mich eigentlich wundert, dieweil es mehr sind als ich, wenn mir recht ist, die letzten zwanzig Jahre mit mir führ.»

Ach, die gute alte Zeit in London! Die Zeit, die Gilbert Chesterton als Englands goldenes Alter darzustellen liebt — London vor dem Brande, da Läuse in den Perücken saßen, Ratten und Flöhe in den Häusern herumhüpften, da der Flecktyphus ein regelmäßiger Gast war und die Pest nur eine Strafe für die Sünden des Volkes. Sünden allerdings, aber gegen die Hygiene und nicht gegen Jehovah!

Nicolles Werk trieb neuerlich zur Suche nach dem Erreger des Fleckfiebers. Seit der Entdeckung in Tunis konnte die Krankheit sozusagen im Laboratorium aufgespeichert werden und zu jedem gewünschten Zeitpunkt dem Studium zur Verfügung stehen. Doch um ihre Geschichte weiter zu verfolgen, müssen wir uns jetzt nach Amerika begeben.

Wie im Beginn des Kapitels erwähnt, stammt eines der ältesten medizinischen Werke, die auf dem amerikanischen Kontinent gedruckt wurden, von Francisco Bravo, einem spanischen Arzt, der in der Stadt Mexiko praktizierte. In diesem Buch beschreibt Bravo eine Krankheit, die «tabardillo» heißt. So manches Jahr sannen die Aerzte darüber hin und her und fragten sich, ob sie wirklich mit dem Fleckfieber identisch sei oder nicht. 1910 kam ein junger Arzt, Dr. Howard T. Ricketts, aus Chicago nach Mexiko City, von einem jungen Mediziner, Russell Wilder, begleitet. Sie fanden, daß der «tabardillo» gleich Fleckfieber durch Blutspritzung von einem Patienten auf einen Affen übertragen, ferner, daß er durch Läuse weiterverbreitet werden konnte — die beiden Krankheiten waren so offenbar ein und dasselbe. Nach Abschluß dieser Studien machte sich Ricketts unter der Assistenz Wilders auf die Jagd nach dem Krankheitserreger. Er untersuchte das Blut von Fleckfieber-Patienten, vor allem aber die Körper der Läuse, die sich von solchen Patienten nährten. Das «Journal of the American Medical Association» vom 23. April 1910 brachte einen kurzen Aufsatz aus Ricketts' Feder, in dem die Mikroorganismen beschrieben wurden, die er im Blut der Patienten und in den Läusen gesehen hatte. Der Artikel war als «vorläufiger Bericht» bezeichnet. Man las ihn mit gespannter Anteilnahme und die ärztliche Welt

**Wie ein „künstliches“ Aussehen zu vermeiden ist.**

● Ihr Gesicht soll Farbe zeigen, aber nicht bemalt sein. Das Farbewechsel-Prinzip in Tangee Lippenstift, Puder und Rouge vertieft Ihren eigenen natürlichen Teint. Es verleiht Ihren Lippen, Wangen und Ihrer Haut ein ihrer eigenen Tönung entsprechendes blühend-frisches Aussehen.



**Bleiben Sie Ihrer eigenen Schönheit treu.**

- „Tangeren“ Sie Ihre Lippen — aber bemalen Sie sie nicht. Auf Ihren Lippen verwandelt sich Tangee in ein zartes, weiches Rot — es vertieft Ihre eigene natürliche Farbe.
- Das im Tangee Gesichtspuder enthaltene Farbewechsel-Prinzip gibt Ihrem Gesicht eine warme, natürliche Tönung u. nimmt ihm jedes gepuderte Aussehen.
- Auch Ihre Wangen sollen natürlich wirken. Tangee Rouge — als Creme oder kompakt — enthält gleichfalls die vorzüglichsten Farbewechselbestandteile.

**TANGEE**  
der weltberühmte Lippenstift  
verleiht Ihren Lippen natürliche Wirkung  
Mr. O. Burkart, Quai Perdonnet 30, Vevey

Abonnieren Sie die „Zürcher Illustrierte“.



*Lichte Frauen*

haben fast immer einen gewinnenden Charme, der sie sehr oft zum Liebling ihrer Umwelt werden läßt. Soll die Zartheit aber nicht die Gesundheit gefährden, so ist unbedingt auf eine zweckmäßige Ernährung zu achten. Bei zarten, blutarmen Frauen wie auch bei Kindern mit schwacher Konstitution hat sich der regelmäßige Genuß der Kraftnahrung FORSANOSE als sehr wertvoll erwiesen. FORSANOSE enthält in glücklicher Zusammensetzung die phosphorhaltige Nervennahrung Lecithin sowie blutbildende physiologische Nährsalze und bewirkt deshalb eine nachhaltige Kräftigung des ganzen Organismus und Verbesserung des Allgemeinbefindens.



FORSANOSE ist sehr leicht verdaulich, mundet immer ausgezeichnet und verleidet nie. Machen Sie einen Versuch, holen Sie eine Packung FORSANOSE in der nächsten Apotheke.

**FORSANOSE**  
*macht stark & lebensfroh*

FOFAG, pharmazeutische Werke, ZÜRICH-VOLKETSCHWIL

**HALT NERVENLEIDENDE**  
Nervosität untergräbt Ihre Gesundheit.  
Wenn Ihre Nerven empfindlich sind — wenn jeder plötzliche Lärm oder irgendwelche Unregelmäßigkeiten Sie reizen — dann nehmen Sie „KÖNIG'S NERVENSTÄRKER“ — dieses Präparat hat manchem geholfen. Es beruhigt die Nerven, fördert den gesunden Schlaf und ist ebenso empfehlenswert bei nervösen Verdauungsbeschwerden, wie bei chronischen Nervenleiden. — In allen Apotheken zu haben.

**König Medicine Co.**  
Hauptniederlage für die Schweiz:  
W. VOLZ & CO., ZENTRAL-APOTHEKE, BERN  
**PASTOR KÖNIG'S NERVEN STÄRKER**

*Mein Körper darf keine Fettablagestelle sein!*  
Speisen dienen beim Menschen unmittelbar dem Aufbau und der Kräftezufuhr. Was dafür nicht gebraucht wird, soll der Körper ausscheiden. Oft tut er es nicht, sondern speichert störende Fettmassen. Der bekannte Universitätsprofessor Dr. med. Hans Mueh hat in gründlichen Versuchen ein Präparat entwickelt, das die Verdauungsarbeit des Darmes beeinflusst und damit der anomalen Fettlagerung entgegenwirkt. Dieses Präparat ist unter dem Namen „Dragées“  
**„Neunzehn“**  
in letzter Zeit bekannt geworden. Ein reines Naturprodukt. — Preis: Packung 40 Stück Fr. 2.40, 150 Stück Fr. 7.—. Zu haben in allen Apotheken!  
Generaldepot: Pharmacie Internationale, Dr. F. Hebeisen, Zürich 1 (25), Poststraße 6

erwartete ungeduldig weitere Berichte von Ricketts' Hand — doch sie wartete vergebens. Zehn Tage nach Veröffentlichung des Aufsatzes brachten die Blätter die kurze Nachricht, daß Dr. Ricketts im amerikanischen Hospital in Mexiko City auf der weiteren Suche nach dem Krankheitserreger an Flecktyphus gestorben sei. Gestorben mit neununddreißig Jahren, inmitten seines Lebens, seiner Laufbahn, seiner Forschungen. Die Chicagoer «Tribune» schrieb: «Dr. Ricketts hinterließ seinen Arbeitsgenossen auf dem Felde ärztlicher Wissenschaft ein unvollendetes Werk, doch zugleich etwas noch Kostbareres — das Beispiel hohen Mutes und treuer Hingabe an die Sache der Humanität.» Der Brooklyn «Eagle» berichtet knapp vor Ricketts' Tod über seinen Krankheitsverlauf und setzt hinzu: «Ein Name mehr auf der Liste heutiger Märtyrer der Wissenschaft, denen der Bürger der Vereinigten Staaten, in dessen Kopf andere Dinge sich drängen, bloß im Vorübergehen einen Gedanken widmet.»

Doch Ricketts' Name wird nicht vergessen werden, am allerwenigsten von den Bakteriologen. Eine Reihe anderer Forscher in verschiedenen Ländern beschrieb die gleichen Erreger, die Ricketts im Fleckfieberblut gesehen hatte. Es sind dies keine gewöhnlichen Bakterien, vielmehr bilden sie eine Sondergruppe und wurden «Rickettsia» getauft, zu Ehren ihres Entdeckers. 1920 gab es eine Flecktyphus-Epidemie in Polen, deren Studium einer vom Roten Kreuz entsandten Kommission oblag. Sie fand den untrüglichen Beweis, daß die «Rickettsia» die Krankheitsursache darstellen. Das Wort «Rickettsia» mag einem im ersten Augenblick ein bißchen seltsam vorkommen, genau so wie seinerzeit die Ausdrücke «Am-

pere» und «Röntgenologie». Doch jenes Wort verknüpft den glanzvollen Namen des jungen amerikanischen Arztes so innig mit der Bakteriologie, wie der Name Ampere mit der Elektrizitätslehre oder der Röntgens mit den X-Strahlen verbunden bleibt.

Im Weltkrieg hörten wir viel von Flecktyphus-Epidemien in Polen und vor allem in Serbien. Die Rolle der Läuse wurde dabei nicht besonders betont, denn man gedachte der Serben und Polen in der Tagespresse der Alliierten stets nur in Ausdrücken höchsten Lobes. Wie auch immer, die Deutschen waren in Polen gewesen und die Oesterreicher kannten Serbien. Beide wußten, daß die sanitären Verhältnisse der zwei genannten Länder damals höchst primitive waren und sooft polnische oder serbische Flüchtlinge und Kriegsgefangene über die Grenze kamen, gab man ihnen vor allem ein Bad, schnitt ihnen die Haare und räucherte ihre Kleider oder Uniformen so lange, bis sämtliches Ungeziefer vernichtet war.

Es liefen während des Weltkrieges viele Geschichten um über die harte Behandlung, die die russischen Kriegsgefangenen bei den Deutschen erfuhren. Einmal entsandte das amerikanische Rote Kreuz eine Kommission zur Untersuchung eines russischen Gefangeneneragers in der Nähe einer deutschen Stadt. Die Amerikaner stellten fest, daß die unmenschliche Behandlung, über die sich die Russen beklagten, in einem Bad und Haarschneiden bestand, welchen Prozeduren jeder Gefangene sofort nach seiner Ankunft unterzogen wurde. Der Prüfungsausschuß führte einen stattlichen Vorrat an Kleidern und Schuhen mit sich, wie ihn die Patrioten von daheim den notleidenden Russen übersandten. Als besonderes Lockmittel

boten nun die Amerikaner jedem russischen Gefangenen ein neues Paar Schuhe und eine neue Uniform, wenn er sich dafür der Tortur eines Bades unterwerfe — abzüglich Rasur oder Haarschnitt. Die Kommission wartete geduldig mehrere Tage, doch als nur ein Häuflein das Angebot annahm, übergab sie schließlich den Vorrat den Deutschen.

Das Fleckfieber bedeutet heute keine ernste Gefahr für die Gesundheit zivilisierter Völker. England scheint nicht mehr das England Heinrichs VIII., Elisabeths oder Karls II. Italien hat sich verändert seit den Tagen, da Cardan und Fracastoro dort ihrem Beruf nachgingen. Deutschland ist nicht mehr das Deutschland Maximilians II., und Frankreich nicht mehr das Franz' I. Diese Völker haben seit langem gelernt, daß sie ohne Läuse, Flöhe und Wanzen ausgezeichnet auskommen und augenscheinlich haben sich auch andere Länder die gleiche Lektion zu Gemüte geführt.

Das alte Leiden, das «fleckige Fieber», gedeiht nur dort, wo es Ungeziefer in Menge gibt. Sein Auftauchen in irgendeiner Gegend ist ein untrüglicher Beweis dafür, daß Läuse dort gute Tage haben. Es gibt keinen besseren, keinen genaueren Maßstab für die persönliche Hygiene eines Volkes als die An- oder Abwesenheit von Flecktyphus. Keiner Krankheit ist leichter vorzubeugen, doch nur wenige sind tödlicher, wenn ihnen keine Hemmnungen entgegengetreten. Sie ist wirklich in ihrer Art eine Strafe für die Sünden eines Landes, für die Sünde der behaglichen Erlaubnis, daß gewisse ungebete Gäste Aufenthaltsbewilligung besitzen, solange es ihnen beliebt.

(Fortsetzung folgt)



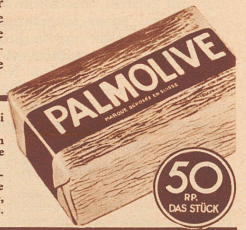
IHRE ERSTEN BADER WAREN  
MIT Olivenöl

Jetzt nur die Seife, die mit Olivenöl hergestellt ist — PALMOLIVE!

Die ganze Welt geriet in größte Verwunderung, als am 23. Mai 1934 die kanadischen Fünftlinge geboren wurden. Es wurde ein Komitee von Ärzten gebildet, das die Pflege der Kleinen übernahm. Diese Gelehrten wählten für Bad und Toilette der fünf kleinen Dionnes Palmolive-Seife.

Es ist kein Wunder! Olivenöl wurde schon immer für Neugeborene empfohlen. Und Palmolive, mit Olivenöl hergestellt, gewährt ihrer zarten Haut den Schutz, den sie verlangt. Der cremige Schaum der Palmolive reinigt tief und gründlich, ohne die Haut zu reizen. Die Haut, erfrischt und gestärkt, strahlt von Schönheit. Folgen auch Sie diesem überzeugenden Beispiel. Benützen Sie für Ihre Kinder — für sich selbst — diese wunderbare Schönheitsseife. Sie ist die beste Hüterin der Anmut und Jugend ihrer Haut.

Nur Pflanzenöle — keine künstlichen Farbstoffe — keine tierischen Fette.



- 1° Die Chance, daß sie lebend geboren würden, war geringer als eins zu fünfzig Millionen.
- 2° Sie kamen zwei Monate früher zur Welt als man erwartete.
- 3° Als alle fünf mehr als eine Stunde lebten, bedeutete dies schon einen Rekord in der Weltgeschichte.
- 4° Alle fünf zusammen wogen bei der Geburt nur ca. 12 Pfund.
- 5° Dennoch wog jedes von ihnen schon beinahe 18 Pfund bevor sie 18 Monate alt waren.
- 6° Und heute gibt es nicht 5 gesündere, glücklichere, hübschere kleine Mädchen als Cécile, Yvonne, Emilie, Annette & Marie Dionne.

**Auskünfte**  
**BICHET & CIE**  
FÜR HANDEL UND PRIVAT

Basel . . . . . Falknerstraße 4  
Bern . . . . . Bubenbergplatz 8  
Genf . . . . . Rue Ceard 13  
Lausanne . . . . . Petit-Chêne 32  
Zürich . . . . . Börsenstraße 18

Formals André Piquet & Cie.  
Gebrandet 1895 - Vertretungen auf der ganzen Welt

**Zürcher Brunnen**

Zürich ist Großstadt geworden und freut sich dieser Tatsache, ist stolz auf seine modernen Bauten und Anlagen; die Altstadt mit ihren engen, gepflasterten Gassen und stillen Winkeln scheint vergessen zu sein. Mit nichten, denn Paul Meinelt hat in seinem Buch über Zürcher Brunnen die Romanik der alten Stadt neu erstehen lassen. Ein Buch, das nicht nur dem Kunsthistoriker, sondern jedem Freund der Lokalgeschichte mannigfache Anregung und Belehrung bietet.

**Halbleinen Fr. 1.50**

In jeder guten Buchhandlung zu haben

**Morganer-Verlag AG., Zürich**

**SCHWEIZ**

Diversität Juwelen 5.-  
26. - Währbund 6.-  
Alkam. Juwelen 6.-  
mit Verdruß 6.-  
Der stets Käufer von Juwelen gest. auch ganzers. Schmuckerges.  
Verlangen Sie Aufmerksamkeit mit grosserer Rabatt auf Nat. Preisen

**Ed. Locher, Segna (Locarno)**  
(Firma gegr. 1898)

**Frauen, welche an Nervenschwäche**

Hystero-Neurasthenie, nervösen Herzbeschwerden, Begleiterscheinungen u. Folgen d. Klimakteriums, Ausflüssen, Nervenschmerzen u. Nervosität leiden, schicken das Wasser (Urin) u. Krankheitsbeschreibung an das **Medizin- und Naturheilmittel Institut Niederruden** (Ziegelbrücke). Gezündet 1903.

Institutsarzt: Dr. J. Fuchs.

**Solid fundiert!**

Die 2. Freuler-Palast-Lotterie wird unter Kontrolle der Behörden durchgeführt und die Auszahlung des Hauptpreises von **Fr. 100000.-** wie aller übrigen Gewinne v. total Fr. 310800.- erfolgt durch die Glarner Kantonalbank. Nur 60 000 Lose, deshalb rasche Durchführung sicher.

**Lospreis Fr. 10.-**, Serien von 10 Losen mit garantierter Treffern Fr. 100.-, Auszahlung der Gewinne nach allen Kantonen in bar ohne Steuerabzug

**Wichtig!** Wenn Sie sich rasch entschließen, nehmen Sie ohne Mehrkosten teil an der Zwischenziehung von Fr. 10000.-

Lieferung gegen Nachnahme oder Voreinzahlung auf Postcheckkonto IXa 689 (plus Porlo von 40 Cts.) diskret durch

**2. Freuler Palast Lotterie**

Postfach 5075 **GLARUS**

Der Lösverkauf ist nur in u. nach den Kantonen Glarus u. Uri bewilligt

Verbringen Sie den Frühling in **Italien**

dem Land, welches Ihnen die schönsten Ferien mit geringster Ausgabe bietet. Bei den Banken und Reisebüros verlangen Sie Reisechecks und Reisekreditbriefe, die Ihnen große Kursersparnisse ermöglichen. **Hotel- und Benzingutscheine**

Kennen Sie den Frühlingszauber in **MERANO?**

Internat. Pferderennen — 50-70% Fahrpreisermäßigung

BRISTOL, Grand Hotel . . . . 160 Betten . . . . J. Krahe  
GARDONE am Gardasee, GRAND HOTEL, direkt am See gelegen

Auskünfte: E. N. I. T., Bahnhofstraße 51, Zürich  
E. N. I. T., Place Longemalle 16, Genf  
E. N. I. T., Via Monteceneri, Casa d'Italia, Lugano

**AM GENFERSEE**

**Pension Beau-Réveil, Corseaux**

s. VEVEY, Stat. der Drahtseilbahn Vevey-Mont-Pélerin. Prachtvoll gelegenes Haus, umgeben von großen Gärten, herrliche Aussicht auf See u. Alpen. Gute Küche, Komfort, Zimmer, Zentralheizung, Garage frei. Pensionspreis Fr. 6.50 bis 7.-. P. E. Wyh-Ledermann. Tel. 51.538.